

# Gel(i)ebte Stücke

Früher verband man mit Vintage getragene Designer-Kleidung, doch die Faszination für Gebrauchtes erfasst auch die Einrichtungswelt. Ein kleiner Einkaufsführer für Hamburg

EVA EUSTERHUS

**W**er Tobias Scholl in seinem Reich besucht, fühlt sich wie im Schlafgemach der Carringtons. Das Traumpaar aus „Denver Clan“, das TV- und Stilgeschichte schrieb, könnte man sich gut in diesem eklektischen Dekor vorstellen. In dem klar geschnittenen Raum spielen avantgardistische Möbel aus Glas, Chrom und Spiegelflächen die Hauptrolle.

Da ist etwa die Kommode im Art-déco-Stil, darauf eine Lampe mit Glasfuß und aubergine-schwarz-gemustertem Schirm, Kristallvasen in Gelb und Grün und Türkis, Bilderrahmen, die so prächtig sind, dass sie den Fotos darin beinahe die Show stehlen, sowie neuwertiges Porzellan der Manufaktur Raynaud aus Limoges mit dem legendären „Cristobal“-Korallenmotiv. Aus dem Hinterraum des Geschäftes schwebt dann aber nicht Krystle Carrington in einem bodenlangen Seidenmantel hervor, sondern ein groß gewachsener Mann in Jeans und Rautenpullover. Zu jedem Stück, das Tobias Scholl in seinem Geschäft, im hinteren Teil des „D'Or“ am Eppendorfer Baum 6, zum Verkauf präsentiert, kann er eine Geschichte erzählen.

Neben einer erlesenen Auswahl an Neuware hat er sich auf Vintage-Stücke spezialisiert. Ein Produkt-Mix, der in Hamburg eine gewachsene und stetig anwachsende Käufergruppe findet. Vintage bezeichnet eine Mode- beziehungsweise Designrichtung, bezogen auf Klei-

dung und Musikinstrumente, die im Stil der 30er- bis 70er-Jahre gestaltet wurden. Schon seit einigen Jahren halten „Vintage“- und „Shabby“-Look Einzug in Wohn-, Schlaf- und Esszimmer und sind mittlerweile bereits zur populären Wohnphilosophie geworden. Ursprünglich bedeutet das englische Wort „vintage“ zunächst nichts anderes als „alt“, sondern vor allem auch „erlesen“.

„Vintage-Möbel haben Seele, und genau deshalb machen sie aus einen geichtslosen Raum einen besonderen“, sagt Inneneinrichterin Conni Kotte, die die Stücke in ihrem Showroom in der Innenstadt von ihren „Ausflügen in die Welt“ mitbringt. Sie war Jahre als Filmausstatterin tätig, mischt Altes mit Neuem. Einzige Bedingung: „Die Stücke müssen etwas Einzigartiges haben“, sagt sie. Das können Motorradhelme oder Kissen sein oder ausgefallener Modeschmuck. Die exklusive Neuware präsentiert sie neben echten Design-Schätzen – einer Sofalandschaft von Vladimir Kagan, einem Superleggera-Stuhl von Gio Ponti, aber auch einem Kelim-Sitzkissen von Carpenti oder Objekten des Bronze-Künstlers Hervé van der Straeten.

Die Möbel sind besondere Stücke, die sie mit dem Gespür eines Sammlers zusammenträgt. „An vielen dieser Stücke hat der Zahn der Zeit genagt, und es bedarf kleiner Schönheitskuren“, so die Inneneinrichterin. Kürzlich ließ sie die beiden Sessel, die sie in Italien fand und deren Designer unbekannt ist, komplett restaurieren. Im neuen oliv-goldenen Gewand präsentiert sie sie auf einem



Die Puppe ist ganz in Pucci, und auch die „Secondella“-Cheffinnen tragen Vintage: Brigitte Kasper (l.) im Roberta-Mantel aus den Siebzigern, Silke Griebel mit Rive-Gauch-Nerzschal aus den Achtzigern

smaragdgrünen Teppich von Jan Kath neben einem „Elefantenohr“, eine von dem berühmten Schweizer Möbeldesigner Willy Guhl entworfene Pflanzschale.

Fans des Getragenen entfliehen der Uniformität moderner Warenhäuser und schaffen sich ihren eigenen Stil. Das gilt nicht nur für die Wohnwelt, sondern ebenso für die Mode. Auch wenn das Konzept des ältesten Secondhand-Ladens Deutschlands, Secondella (Hohe Bleichen) vorsieht, dass die Designer-Teile, die hier in den Regalen hängen, nicht älter als ein Jahr sein dürfen, nimmt man hier „besondere Lieferungen“ nach wie vor gern entgegen.

Neulich erst trennte sich eine ältere Hanseat in von ihrer Sammlung originaler Emilio-Pucci-Teile. „Neben Kleidern waren auch Tücher und Taschen des italienischen Modemachers dabei, dessen Kreationen besonders in den hippen Siebzigern reißenden Absatz fanden“, erzählt Mitgeschäftsführerin Silke Griebel. „Wir

haben richtige Sammler, die gezielt solche Stücke aufkaufen“, fügt sie hinzu. Zum Fundus der kostbaren Raritäten zählen etwa ein grüner Samtmantel von Roberta aus den Sechzigern, Seidentücher von Hermès aus den Siebzigern sowie ein Nerzschal von Rive Gauche Yves Saint Laurent aus den Achtzigern. „Es sind oft diese originalen Stücke, die bei einem neuen Look das i-Tüpfelchen sind. Diese Sachen werden gehandelt wie Antiquitäten“, so Griebel. Ein Markt, der ständig mit „neuem“ altem Nachschub

belebt werde. „Viele modebewusste Frauen trennen sich erst jetzt von ihren Lieblingen. Und so tauchen immer wieder exklusive Teile auf, die manchmal sogar zu einem höheren Preis über die Ladentheke wandern, als vor 30 Jahren.“

Tobias Scholl ist Architekt, doch statt der Konstruktion eines Wohnraums faszinierte ihn schon während des Studiums eher dessen Innenleben. Zu Beginn seines Geschäfts vor zwölf Jahren kaufte er nur Art-déco-Stücke auf, mittlerweile sind auch andere Stile vertreten sowie neue

Teile, die er darunter mischt. Sein Händlernetzwerk, das aus französischen Haushaltsauflösern und belgischen Trödelhändlern besteht, hat er sich über die Jahre aufgebaut. Alte Schulkarten und in Acryl gefasste Insekten lagerten früher in einem Schulfundus. Die Wegwerf-Mentalität vieler Deutschen missfällt ihm. „In Frankreich etwa wird in Möbel investiert, sie werden mehrmals weitervererbt.“ Eine Tradition, die nicht nur ökologisch verantwortlicher sei, sondern vor allem auch schönere Wohnräume hervorbringe.

ANZEIGE



Tobias Scholls Spezialgebiet ist Art déco und alles, was besonders ist (l.). Inneneinrichterin Conni Kotte hat es auf Möbel und Objekte abgesehen, die einem Raum Charakter verleihen (r.)



## Amt will Blankeneser Elbhang schützen

Bewohner des Treppenviertels wehren sich gegen Eingriff in Eigentumsrechte

**D**as Treppenviertel am Blankeneser Elbufer soll so bleiben, wie es derzeit ist. Mit acht neuen Bebauungsplänen will das Bezirksamt Altona die kleinteilige Struktur quasi unter Schutz stellen. Anbauten, Erweiterungen und Veränderungen an Fassaden, Dächern und Freiflächen sind dann grundsätzlich genehmigungspflichtig.

Doch gegen die neuen Regeln formiert sich bereits der Widerstand. In der auf Baurecht spezialisierten Kanzlei Oberthür & Partner mehrten sich die Anfragen. „Die Grundidee der Bebauungspläne, die kleinen Strukturen und Formen des Treppenviertels zu schützen, lehnen die allermeisten nicht ab“, sagt Rechtsanwalt Yves Daniel Krog. „Allerdings geht ihnen die Regelungstiefe zu weit.“

Die Anliegen seiner Mandanten sind vielfältig. So vielfältig wie die geplanten Regeln: Es soll beispielsweise verfügt werden, dass private Wege nur noch mit Natursteinen ausgelegt werden dürfen. So etwas könnten viele nicht verstehen, sagt Rechtsanwalt Krog. „Oder dass etwa eine kleine Treppe nicht mehr aus Holz gebaut werden darf.“

Das Bezirksamt Altona verfolgt klare Ziele: „Mit den neuen Bebauungsplänen

soll die vorhandene, das Milieu bestimmende Wohnbebauung vor nachteiligen Veränderungen bewahrt werden“, erklärt Sprecherin Kerstin Godenschwege. Dafür seien „Erhaltungsbereiche“ und „Baugrenzen“, welche sich am vorhandenen Gebäudebestand orientieren, vorgesehen. Bauliche Erweiterungen sollen künftig nur noch in geringem Umfang zugelassen werden.

„Zusätzlich ist geplant, die bestehenden Freiflächen, wie etwa die ortsbildprägenden Gärten, als Grünflächen zu sichern“, so Sprecherin Godenschwege. Zwar sind künftige bauliche Veränderungen an Haus und Garten keineswegs grundsätzlich ausgeschlossen, doch die Bauherren müssen dann die Zustimmung des Bezirksamtes und der Bezirksversammlung einholen.

Die Mandanten von Rechtsanwalt Krog und seinen Kollegen sprechen von einem „zu großen Eingriff in das Eigentumsrecht“. „Dieser Eingriff widerspricht auch dem Bild eines lebendigen Viertels“, sagt Krog. Offenbar wächst der Widerstand. „Wir vertreten schon mehrere Mandanten aus dem betroffenen Gebiet. Und viele Grundeigentümer kontaktieren uns auch, weil sie noch gar nicht genau wissen, ob sie überhaupt betroffen sind.“

Die Arbeit an den neuen Bebauungsplänen hat bereits viel Zeit in Anspruch genommen. Schon am Ende des Jahres 2007 fand eine erste öffentliche Plan-Diskussion statt. Bis zum 4. Februar liegen die Pläne nun im Technischen Rathaus des Bezirksamtes Altona, Jessenstraße 1, aus, und auch im Internet sind sie einzusehen. Während dieser Zeit können die Bürger Anregungen, Kritik und Einwände persönlich oder schriftlich vorbringen.

Dies kann durchaus in einfacher Form, also ohne Unterstützung eines Anwaltes oder eines Architekten, geschehen. „Verspätet vorgebrachte Anregungen werden nicht berücksichtigt“, schränkt Bezirksamts-Sprecherin Godenschwege allerdings ein.

Nach geltender Rechtslage sollten die Grundeigentümer sich an die Frist halten. Denn sie können gegen die Pläne nach dem 4. Februar nur dann klagen, wenn sie das Anliegen bereits jetzt vorbringen. Nach Ablauf der Frist wägen die Mitarbeiter im Bezirk ab – sämtliche Stellungnahmen müssen sie berücksichtigen. Bislang haben allerdings nur wenige Bewohner des Blankeneser Treppenviertels von ihrem Recht Gebrauch gemacht: Es liegen erst vier Anregungen vor.

Olaf Dittmann

## Energie für den Wintersport

Willensstärke, Zielorientierung, Kampfgeist – das sind Eigenschaften, die einen Spitzenathleten ausmachen. Neben Talent und hartem Training sind sie der Schlüssel zum Erfolg.

Damit sich Talente entfalten können, unterstützen wir den Internationalen Skiverband und sorgen so für bestmögliche Bedingungen. Unsere Energie erhellt Pisten und Loipen, betreibt Schneekanonen und die alpinen Skilifte. Das ist unser Beitrag zur Entwicklung des Wintersports. Ein Beitrag, den wir gerne leisten.

[www.vattenfall.de/skiwm](http://www.vattenfall.de/skiwm)

Pioneering solutions for everyday life

Abgezeichnet von:

Abgezeichnet von: